

Christliche Ökologie — Schöpfungsverantwortung Christian Ecology — Responsibility for Creation

Isolde M. Schönstein, Austria/Österreich

The starting point for Christian ecology is the term 'responsibility' in the context of becoming creatively active in the world on our planet earth. Basing ourselves on certain teachings found in the Bible, together with Christian social ethics, we discover a foundation for the sustainability of the natural environment. The 'Ecumenical Council of churches of the World' initiated in 1983 the conciliar process for Justice-Peace-Protecting of creation (JPP), which had a strong influence at the UNCED conference in Rio 1992. The Second European Ecumenical Conference in Graz in 1997 was dedicated to the idea of responsibility for creation embodied in Agenda 21. The European Christian Environment Network (ECEN) founded directly afterwards includes 100 members working in coalition on the main themes and acting as 'spokesman' for the Christian Churches at international conferences and actively co-operating with organizations for Peace and Environment. ECEN gives its support to the proposal of a 'day of creation' e.g. September 1st as in the Eastern Orthodox Church.

Der vorökologische Mensch, von dem seit Beginn des 20. Jahrhunderts die Rede ist, verhält sich zum Ökologischen Menschen, wie der Blinde zum Sehenden. An diesen Sehenden richtet sich heute angesichts der ökologischen Krise der Aufruf zur Umkehr. Denn niemand kann sagen, dass die eingetretenen Phänomene wie Klimawandel, Artensterben, geplünderte Meere, plötzlich und unerwartet über die Menschheit hereingebrochen sind.

Ich greife nur eines unserer Zeitphänomene heraus, welches den Beobachter fragen lässt: Tag- und Nachtscheide aufgehoben? Wer hat das vollbracht?

Blicken wir in hohen Breiten auf den Nachthimmel, können wir zuweilen dort, wo die Luftverschmutzung die Sicht nicht ganz und gar verlegt, eigenartig schimmernde Wolkenschleier erkennen. Diese ‚nachtleuchtenden Wolken‘ erscheinen meist dann, wenn die Erde gerade in das Dunkel der Nacht taucht. Sie muten unnatürlich an, und das sind sie auch.

Nachtleuchtende Wolken entstehen durch die Verdichtung von Methan in der Atmosphäre. Methan steigt von Müllhalden auf, von Koblebergwerken und Reisfeldern; es wird bei der Verbrennung von Biomasse sowie bei einer Reihe anderer Prozesse freigesetzt, ja selbst von Termiten, wenn sie zu Milliarden über frisch gerodete Waldstücke herfallen.

Obwohl das Phänomen nachtleuchtender Wolken schon zu früheren Zeiten gelegentlich beobachtet wurde, tritt es nun immer häufiger auf. Durch das zusätzlich freiwerdende Methan gelangt mehr und mehr Wasserdampf in die oberen Schichten der Atmosphäre. Der Dampf kondensiert oberhalb der natürlichen Wolkengrenze. Diese Methanwolken, hoch oben am Himmel, sind es, die noch die letzten Sonnenstrahlen reflektieren, wenn sich unter ihnen bereits die Nacht ausgebreitet hat. (GORE, 1992)

Noch viele andere Phänomene machen uns über Beobachter hinaus zu Betroffenen. Und diese Betroffenheit ist es auch, die nach den Ursachen der ökologischen Krise fragen lässt und die Schuldfrage aufwirft.

Das Christentum musste sich in den letzten Jahrzehnten mit dem Vorwurf der Fehlinterpretation des biblischen Auftrages auseinandersetzen und die verselbstständigte Anthropozentrik zurückführen in ihre Relation zu Gott.

Denn der Mensch ist, gemäß der christlichen Schöpfungslehre, als Geschöpf von Gott abhängig und ihm untergeordnet, er ist nach biblischem Verständnis im ökologischen Netz auch abhängig von den übrigen Lebewesen, er ist abhängig von der gesamten Natur.

In konkreter Anwendung bedeutet das: Gott allein ist Eigentümer der Lebewesen und der Natur; der Mensch ist nur Verwalter und Treuhänder Gottes in der Welt. (KRAUS 1997)

Der Mensch hat die Pflicht, Maß und Ordnung, wie es dem Lebensraum zugrunde liegt, zu achten und er hat die Freiheit selbst schöpferisch zu wirken, Kreativität zu entfalten und couragiert gegen Missstände aufzutreten.

Die Bibel ist voll der Anweisungen für das Gelingen der Lebensgemeinschaft im Lebenshaus Erde. Landwirtschaftliche Anweisungen wie das Brachjahr zur Erholung der Erde, der Auftrag nicht alles abzuernten und keine Nachlese zu halten, damit Artenvielfalt und Fortpflanzung erhalten bleiben, die Beschreibung der Verwandtschaft von Mensch und Tier mit der Anleitung für einen solidarischen Umgang in der täglichen Arbeit, zeigen von fürsorglicher Umsicht. Ja, sogar die wöchentliche Sabbatruhe erfährt ihre Regelung im Alten Testament, sie gilt für Mensch und Tier.

Die Sonderstellung des Menschen, eingebunden in das Ganze der Natur und dennoch herausgerufen zur Verantwortung, stellt ihn vor die Aufgabe seinen Lebensraum zu gestalten.

Sonderstellung und Eingebundenheit ergänzen und korrigieren einander. Wird einer der beiden Aspekte ohne den anderen stark gemacht, wird alles falsch und gefährlich. (KESSLER 1990)

Und es ist genau dieses Auseinanderklaffen, das zur ökologischen und sozialen Krise, bis hin zur Kriegsgefahr geführt hat.

Der Offenbarungscharakter der ökologischen Krise hat in den Kirchen Bewusstsein geweckt und Prozesse der Umkehr und Gegensteuerung eingeleitet. 1983 wurde vom Ökumenischen Rat der Kirchen der *Konziliare Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung* ins Leben gerufen. (Diese Trias nahm auch Einfluss auf die Konzeption der Agenda 21 der Welt-Umwelt-Konferenz Rio/92.)

Der Konziliare Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung gilt als Vorzugsindikator für ein werdendes Schöpfungsethos, so der Moralthologe Michael Rosenberger. Er umfasst alle christlichen Kirchen und repräsentiert dadurch eine große ökumenische Breite und Vielfalt. Durch seine Verknüpfung engagierter Gruppen und Personen von der Basis mit der Hierarchie sowie durch seine Einbeziehung kompetenter Theologen und Naturwissenschaftler erreicht er hohe sachliche Tiefen- und Breitenwirkung.

Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung sind drei Bereiche, die sachlich nicht voneinander getrennt werden können. Sie gehören gleichzeitig zu den zentralen Impulsen der biblischen Botschaft und zum Kern des christlichen Glaubens. (ROSENBERGER 2001)

Waren es anfangs Basisgruppen und einzelne Amtsträger der Kirchen, die sich mit den drohenden Katastrophen auseinander setzten und gemeinsam mit Umwelt- und Friedensorganisationen nach Auswegen suchten, so ist heute bereits in allen Dachorganisationen der Kirchen „Schöpfungsverantwortung“ ein Thema.

1989 luden der Rat der Europäischen Kirchen (KEK) und der Rat der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE) zur ersten Ökumenischen Versammlung nach Basel, um den *Konziliaren Prozess für GFS* zu vertiefen. Konkrete Handlungsempfehlungen für die Kirchen wurden jedoch erst bei der II. Europäischen Ökumeni-

schen Versammlung in Graz 1997 erstellt. Im Vorfeld dazu fanden Beratungen der Umweltverantwortlichen der Kirchen statt, welche als Vertreter bewährter Initiativen Einfluss auf Inhalt und Deutlichkeit der Handlungsempfehlungen nahmen. Ich darf sie kurz zitieren, lege sie aber vollinhaltlich zur weiteren Auseinandersetzung vor:

Auszug aus den Dokumenten für eine neue Praxis ökologischer Verantwortung in den Kirchen: (B45) Die Geschichte lehrt, dass die christlichen Kirchen das notwendige Umdenken bei sich selbst beginnen müssen.

Handlungsempfehlungen der II. Europäischen Ökumenischen Versammlung von Graz 1997

Neue Praxis ökologischer Verantwortung, jetzt und im Hinblick auf kommende Generationen

5.1. Wir empfehlen den Kirchen, die Bewahrung der Schöpfung als Bestandteil des kirchlichen Lebens auf all seinen Stufen zu betrachten und zu fördern. Das könnte auch durch einen gemeinsamen Tag der Schöpfung geschehen wie er vom Ökumenischen Patriarchat gefeiert wird.

Begründung: Es kommt angesichts der Bedeutung der ökologischen Problematik für die Zukunft der Menschheit darauf an, in den Kirchen das Bewusstsein dafür zu wecken und zu stärken, dass das Engagement für die Bewahrung der Schöpfung kein beliebiges Arbeitsfeld neben vielen anderen darstellt, sondern eine wesentliche Dimension kirchlichen Lebens bilden muss.

5.2. Wir empfehlen den Kirchen, die Entwicklung eines Lebensstils zu fördern, der an den Kriterien der Nachhaltigkeit und sozialer Gerechtigkeit ausgerichtet ist, und alle Bestrebungen zu unterstützen, die auf eine Wirtschaft abzielen, die den gleichen Maßstäben genügt.

Begründung: Ökologische Verantwortung muss sowohl das persönliche als auch das politische und wirtschaftliche Handeln bestimmen. Mit Blick auf das Kriterium der Nachhaltigkeit kommt dabei dem Einsparen von Energie und der Erschließung und Nutzung erneuerbarer Energieformen unverändert große Bedeutung zu. Christinnen und Christen sollten sich, unterstützt von ihrer Gemeinde und ihrer Kirche, um einen vorbildlichen Lebensstil bemühen, der verdeutlicht, dass es möglich ist, sich von Konsumzwängen zu befreien und auf wirkliche Lebensqualität Wert zu legen.

5.3. Wir empfehlen den Kirchen, sich dem Agenda 21-Prozess anzuschließen und ihn mit dem ökumenischen bzw. konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung zu verbinden.

Begründung: Die Agenda 21 bietet eine international vereinbarte Handlungsgrundlage, die wichtige gemeinsame Merkmale mit dem JPIC-Prozess aufweist und besonders die Zusammenarbeit mit gesellschaftlichen und politischen Kräften auf lokaler und kommunaler Ebene anregen und organisieren mithelfen kann.

5.4. Wir empfehlen KEK und CCEE, ein europäisches Netz von Umweltverantwortlichen einzurichten und bei ihren Aktivitäten als Partner anzuerkennen.

Begründung: Um das Anliegen der Bewahrung der Schöpfung im Leben der Kirchen zu verankern und politisch wirksam werden zu lassen, bedarf es der institutionellen Absicherung fachlicher Kompetenz. Daher sollten die Mitgliedskirchen der KEK und die CCEE-Bischofskonferenzen eigene Verantwortliche für Umweltfra-

gen ernennen und für ihre Vernetzung eine geeignete Organisationsform schaffen, die sie als Kooperationspartner nutzen. (Auszug CCEE/CEC 1997)

Die nunmehr erklärte zentrale Bedeutung der Schöpfungsbewahrung, die Verknüpfung der Agenda 21 mit dem Konziliaren Prozess, sowie ein auf Nachhaltigkeit ausgerichteter Lebensstil, sollten den Kirchen einen Orientierungs- und Handlungsrahmen bieten.

Es fehlte nur noch eine entsprechende Einrichtung, um das Anliegen in den Kirchen zu verankern und politisch wirksam werden zu lassen. Damit sollte auch der Gefahr der Unverbindlichkeit begegnet werden.

Diese Einrichtung wurde schließlich von Vertretern bewährter kirchlicher Umweltinitiativen gegründet und wirkt als *Europäisches Christliches Umweltnetzwerk* (ECEN) seit 1998. Das Netzwerk wird von der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) unterstützt und besteht vorwiegend aus Vertretern der Evangelischen und Orthodoxen Kirchen. Die ARGE Schöpfungsverantwortung, welche zu den Initiatoren des Netzwerkes gehört, ist seit Bestehen als katholisches Mitglied im Enablingteam tätig und leitet die Coalition „Schöpfungstag“ – „Zeit der Schöpfung“.

Was sind nun die Ziele des Netzwerkes? Was kann es leisten?

Ziel des Netzwerkes ist es in den Kirchen die Verantwortung für die Schöpfung zu wecken und ein ökologisches Bewusstsein und Engagement zu fördern, und weiters:

- die Vernetzung von Fachwissen und Weitergabe von Informationen,
- Erstellen von Analysen über politische Auswirkungen von Umweltproblemen, Initiieren von gemeinsamen Aktivitäten und Zusammenarbeit mit NGOs,
- Einleitung eines Dialoges über Umweltthemen zwischen europäischen Regionen,
- Unterstützung von Umweltinitiativen in postkommunistischen Ländern

Das Netzwerk arbeitet in folgenden Coalitions:

- Klimawandel/Energie
- „Schöpfungstag“ – „Zeit der Schöpfung“
- Ökologie und Ökonomie
- Verkehr und Mobilität
- Theologie/Schöpfungsspiritualität
- Biotechnologie und Gentechnik

Die Coalition „Klimawandel“ war in Johannesburg bei der WSSD vertreten, andere Coalitions wie „Verkehr und Mobilität“, „Schöpfungstag“ – „Zeit der Schöpfung“, finden über Europa hinaus Beachtung und entwickeln eine neue Praxis im Kirchenalltag.

Der „Schöpfungstag“ am 1. September, welcher auf die Empfehlung des Ökumenischen Patriarchen von 1989 zurückgeht, soll in den Kirchen als *Aktionstag* begangen werden.

Die ARGE Schöpfungsverantwortung hat ihn in dieser Weise mit einem Bewusstseinspiegel nach ökosozialen Kriterien ausgerichtet. Mit Bildungsveranstaltungen, Projekten und Aktionen soll in der anschließenden „Zeit der Schöpfung“ für das gesamte Kirchenjahr ein richtungsweisender Impuls gegeben werden. Einige Kir-

chengemeinden setzen Jahresschwerpunktthemen und begehen den Schöpfungstag mit entsprechenden Aktionen und Feiern.

Von großer Bedeutung sind für das Netzwerk die jeweiligen *Generalversammlungen* mit Symposien und Workshops. Sie finden abwechselnd in europäischen Regionen statt, zuletzt in Weißrussland.



Wähle das Leben, damit du lebst, du und deine Nachkommen – Therefore choose life, that you may live, you and your seed. (Deut. 30, 19)¹

In dem vom Reaktorunglück von Tschernobyl so schwer geschädigten Land ist die Russisch Orthodoxe Fakultät von Minsk ein Hoffnungszeichen! Schon vor Inkrafttreten der Sozialdoktrin wurden zahlreiche ökologische und soziale Projekte von den Fakultätsvertretern durchgeführt, sie sind daher wichtige Partner im ECEN-Enablingteam und im Nachhaltigkeitsgeschehen.

Zwischen dem ECEN und der Arbeitsgruppe für Umweltfragen der Europäischen Bischofskonferenzen findet ein Austausch statt, einige katholische Vertreter sind Mitglieder des ECEN.

Im Rahmen des CCEE findet nun alljährlich eine Konsultation der Umweltbeauftragten statt. In einigen Landeskirchen sind schon seit vielen Jahren diözesane Umweltbeauftragte tätig, zahlreiche Agenda 21 Prozesse sind im Gange, ebenso Maßnahmen für nachhaltige Energieversorgung.

Allmählich entwickeln sich in den Kirchen neue Initiativen, Projekte, gesellschaftspolitische Interventionen, Vernetzungen mit NGOs, den „Juwelen“, wie sie kürzlich ein Politiker nannte. - Wird das aber reichen, ist nicht ein radikalerer Aufbruch, eine umfassendere Umkehr gefragt?

Viele Initiativen scheitern an den nötigen Geldmitteln. Es ist daher ein Gebot der Stunde, für Nachhaltigkeitsprozesse Budgets bereit zu stellen, denn: *Was zählt, ist die Tat!*

Das Alte Testament jedenfalls hat das Prinzip der „Nachhaltigkeit“ so definiert: *Leben und Tod lege ich dir vor, Segen und Fluch. Wähle das Leben, damit du lebst, du und deine Nachkommen* (Deut. 30,19)

Vielleicht sind wir mit all unseren Einsichten und Bemühungen zu spät für die Rückeroberung des Lebensraumes und des friedlichen Miteinander, aber eines ist gewiss: im Blick auf unsere Nachkommen ist es nicht erlaubt, die Hände in den Schoß oder den Kopf in den Sand zu stecken.

¹ Photo: Herbert Pöhnle, <www.waldwildnis.de>

Literaturverzeichnis

- CCEE (Rat der Europäischen Bischofskonferenzen) CEC (Konferenz Europäischer Kirchen), 1997: Die Schlussdokumente, 3. Die Handlungsempfehlungen, 5.1 – Zweite Europäische Ökumenische Versammlung (EÖV2), Hrsg. CCEE/CEC
- GORE Al, 1992: Earth in the Balance – Ecology and Human Spirit; Deutsche Ausgabe: "Wege zum Gleichgewicht – ein Marshallplan für die Erde", 1992, S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main.
- KESSLER Hans, 1990: Das Stöhnen der Natur. Plädoyer für eine Schöpfungsspiritualität und Schöpfungsethik. Kösel Verlag, Kempten
- KRAUS Georg, 1997: Welt und Mensch. Grundrisse zur Dogmatik, Bd 2, Lehrbuch zur Schöpfungslehre. Josef Knecht Verlag, Frankfurt am Main
- ROSENBERGER Michael, 2001: Was dem Leben dient, Schöpfungsethische Weichenstellungen im konzipierten Prozess der Jahre 1987 – 89, W. Kohlhammer Verlag, Stuttgart Berlin Köln

Dr. Isolde Schönstein
ARGE Schöpfungsverantwortung
Gabrielstraße 171
A – 2340 Mödling
argeschoepfung@utanet.at



ISOLDE M. SCHÖNSTEIN in 1965 participated in a citizens' initiative for the ecological restructuring of industries first for cement production and later on also for nuclear plants. In 1992 she founded the work community 'Responsibility for creation', which was supported by a scientific and theological staff; together with organisations for the environment and peace. She was a founding member of the European initiative ECEN (European Christian Environmental Network). Since 1996 she has been a delegate to 'Responsibility for Creation' of the Austrian Conference of Bishops. In 2002 she became the co-founder of 'Agrar Alliance Austria' as well as the start up life-model 'Balances of justice'.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monografien Natur und Geisteswissenschaften](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [MNG2](#)

Autor(en)/Author(s): Schönstein Isolde M.

Artikel/Article: [Christliche Ökologie - Schöpfungsverantwortung. Christian Ecology - Responsibility for Creation. Problems and regional cases - Probleme und Fallstudien. 139-144](#)